

weise beruht auf der Ergänzung eines selbstverständlichen oder gleichgültigen Subjektsaffixativs und ist über allen Tadel erhaben. Anders, wenn dieses Subjekt abhängig von von genannt und damit die Erwartung der eigentlichen passivischen Fügung erregt wird. Dann muß man in der Verbindung des aktivischen Infinitivs und der Angabe der handelnden Person durch von eine Vermischung zweier Fügungen erkennen und tadeln. So in den nächsten vier Sätzen, deren spätere immer schlimmer werden als der Vorgänger: Ähnlich läßt Schiller seine Helden *von* den äußeren historischen Konstellationen bestimmen (O. Ludwig). Wie lange wird es noch dauern, bis wir unsere ostafrikanischen Neger zu Arbeiten herangezogen haben, wie ich sie hier *von* Eingeborenen (statt: Eingeborne) verrichten sah (Zgl. R.). Eine unerwiesene Überlieferung läßt das ... Schloß im Jahre 798 *von* einem Gerold, Herzog in Schwaben und Graf (!) zu Bussi, erbauen (Jensen). Dampf- und Duschebäder lassen Rippoldsau besonders *von* leidenden Frauen zu Hilfe ziehen (ders.). Der Gipfel ist erstiegen mit dem mißverständlichen Satz der Deutschen Ztg. (23. 3. 1913): Bekanntlich bestand bald nach Tolstois Tode der Plan, das Gut vom Staate anzukaufen statt: daß das Gut (Jaßnaja Poljana) vom Staate angekauft werden sollte!

§ 274. **Es *will* nicht begriffen werden.** Von den mit der bloßen Kennform verbundenen Hilfszeitwörtern wird wollen jetzt oft in tadelnswerter Weise mit einem Passivum verbunden, wo von einem Müssen und Sollen die Rede ist. So ist zwar richtig: er will von niemand getadelt sein, d. h. er *will* nicht, daß ihn jemand tadle, aber verkehrt, was in der Zgl. R. ein Professor schrieb: Es ist unbegreiflich, daß dieser haarsträubende Unsinn von der modernen Welt nicht eingesehen werden will! Denn da schreibt man Dingen, mit denen etwas geschehen soll, einen Willen zu und nicht dem allein willenbegabten Wesen, hier der modernen Welt, die wollen sollte! Es ist hier eine Ausdrucksweise bis zum äußersten überspannt, welche innerhalb gewisser Grenzen, namentlich in allgemeinen Sätzen, gar nicht untätig ist, insofern sie, dem Geiste der Sprache entsprechend, Leben und Empfindung in das Tote hineinlegt; ich meine Fügungen der Art: Dazu will viel sein. Dabei will viel berücksichtigt sein. Auch das wolle beachtet sein. Ja, die Kennform der Zukunft können wir Deutsche gar nicht anders umschreiben als: es scheint regnen zu wollen, ganz zu schweigen vom englischen will. Die mißbräuchliche Überspannung ist hauptsächlich süddeutsch. Man höre nur ein Beispiel dorthier: Ein Heizer des württembergischen Dampfbootes „Königin“ wollte (statt sollte) wegen Raufhändeln vor dem Thurgauer Bezirksgerichte belangt werden, wußte sich aber dem Arme der Justiz zu entziehen; ein sonderbarer Rauz, der vors Gericht kommen wollte und zu diesem Zwecke — davonlief.

§ 275. **Er braucht nicht *zu* ellen.** Von den Zeitwörtern, die zu vor der abhängigen Kennform fordern, wird dieses wohl nur dem einen, brauchen, gelegentlich auch in der Schriftsprache vorenthalten; so von einem Leipziger Professor: was allerdings den Christen nicht gesagt werden braucht, und von der Ebner-Eschenbach: meinetwegen braucht ein ... hoffnungsvolles Leben nicht hingeworfen werden. Die Erscheinung mag auf einer — unberechtigten — Angleichung an die anderen sämtlich mit